

gabe der deutschen Gewerbebeschau München 1922. Als erste große, gesamtdeutsche Ausstellung nach dem Kriege will sie zeigen, daß es wohl für Grenzen und für Güter, für Waffen und für Waren Enteignungsparagraphen gibt, nimmermehr aber für Geist und Kunst, für Wissen und Wollen. Sie will die Leistungskraft der deutschen Gewerbe in übersichtlicher Zusammenfassung zeigen und all das, was von geschmacklichem Reiz in Form und Farbe ist und Sachlichkeit im Zweck mit gediegener Stoffbearbeitung vereint, in ausgewählten Stücken bringen, mit dem klar betonten Willen, sich nur für Bestes einzusetzen, für dieses aber mit Überzeugung und Begeisterung. Sie will deshalb nicht etwa eine Messe sein, die ohne Pflicht zur Qualität dem Handel in gedrängten Tagen alles Neue bringt; vielmehr will sie das geschäftliche Wirken der Messen in besonderer Art befruchten und ergänzen.

Dem Ausland Beweis unseres ungebrochenen Könnens, ist die Gewerbebeschau auch für uns selber als Spiegelbild gedacht.

Die Krankheit, die am Marke unserer Wirtschaft zehrt, der Streit, läßt sich mit Worten nicht kurieren. Das Fieber wird in sich selbst verflackern, wenn man den tiefen Sinn der Arbeit selber wieder wertet und in ihr nicht Zwang und Fron, sondern eigenen Drang und schöpferische Befreiung findet und wenn man endlich erkennt, daß der Hammerschlag, der Formen bildet, das laute Schlagwort überwindet.

Nicht mit Reichtum seltener Stoffe aus fremden Ländern wird das deutsche Werk in Zukunft prunken. Doch es wird darum nicht ärmer sein. Denn quellende Erfindung und Geschmack in der Gestaltung machen diesen Mangel durch viel größeren inneren Reichtum wett. Höchste Steigerung und lebendige Vertiefung des technischen Könnens sollen Leitstern sein für Industrie und Handwerk. Schöne alte Handwerkstechniken, die der Strom der Massenarbeit überflutet hat, oder die in Händen letzter Erben auszulöschen drohen, soll sie neu zur Geltung bringen.

Nicht wollen wir dabei die Massenarbeit missen, die klar und sachlich ohne falschen Schein ihren Zweck und ihre Form bekennt und in ihrer Art Gediegenheit beweist.

Wer Neues, Ernstes, Eigenes zu sagen hat, auch wenn es nach der letzten Form des Ausdrucks noch sucht, wird will-

kommen sein. Denn nicht ein Museum soll die Ausstellung werden, sondern ein lebendiges Bild des geistigen und schöpferischen Ringens unserer Zeit. So soll auch der Besucher, der Käufer und Verbraucher sehen, welchen wahren Reichtum auch ein armes Volk sein eigen nennen kann, und neuen Glauben an sein Volk gewinnen.

Alle Deutschen soll dieser Glaube einen. Alle, die mit uns deutsch fühlen, mögen sie in Böhmen, in Österreich wohnen oder in den Gebieten, die man vom Mutterlande gerissen, sie sind als Aussteller willkommen.

Die Organisation der deutschen Gewerbebeschau München 1922 ist dank der regen Mitarbeit aller Kreise und der kräftigen Förderung durch Staat und Reich und nicht zuletzt durch die Gemeinde München rüstig vorgeschritten. Dem Präsidium gehören u. a. auch die Vorsitzenden des Deutschen Werkbundes und des Verbandes Deutscher Kunstgewerbevereine, den Ausschüssen maßgebende Männer aus allen deutschen Landen an.

Die Leitung der Gewerbebeschau München, Theresienhöhe 4a, versendet eine Denkschrift, in der Sinn und Aufgabe der Veranstaltung, ihre Verwaltungsgliederung und sachliche Einteilung und endlich der für das Unternehmen vorgesehene große Ausstellungspark der Stadt München anschaulich beschrieben sind. Die Gewerbebeschau soll im Sommerhalbjahr 1922 stattfinden.

Was die sachliche Einteilung anbelangt, so geht die Gruppierung der Hauptsache nach von Stoff- und Materialabteilungen aus, ohne im Einzelfall gegebene andere Anordnungsmöglichkeiten auszuschließen. Hier mag von besonderem Interesse sein, daß unter diesen Gruppen auch eine eigene Abteilung für Reklame (und Verpackungen) vorgesehen ist. Will hier die Gewerbebeschau der Kultur der Reklame dienen, so will sie andererseits selbst insgesamt zu einer eindringlichen Reklame werden für unser deutsches Schaffen.

Den festen Glauben an unsere Zukunft setzt das ganze Werk voraus. Dem Zweifler mag es nach verlorenem Kriege als unbesonnen kühnes Wagen scheinen. Doch von allen, die deutsche Zukunft wollen und an sie glauben, heißt unsere Wirtschaft zwingend diese Tat.